

Dr. Manfred Kappeler  
Kulturgeschichte des Drogenkonsums  
SS 2001 - WS 2001/02  
Fachbereich 2: Erziehungs- und Unterrichtswissenschaften  
Technische Universität Berlin

# Die Kulturgeschichte des Tabaks

eine Übersicht

Jan-Ole Beyer  
*info@binaerwelt.de*

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Etymologische, biologische und medizinische Grundlagen</b>	<b>2</b>
<b>3</b>	<b>Arten des Tabakgenusses</b>	<b>3</b>
3.1	Tabakrauchen . . . . .	4
3.2	Tabakschnupfen . . . . .	4
3.3	Tabakkauen . . . . .	4
3.4	Tabaklecken . . . . .	4
3.5	Tabaktrinken . . . . .	4
3.6	Rektale Verabreichung . . . . .	5
<b>4</b>	<b>Die Kulturgeschichte des Tabaks</b>	<b>5</b>
4.1	Die Ursprünge des Tabakkonsums . . . . .	5
4.2	Tabak in den Kulturen der amerikanischen Ureinwohner . . . . .	6
4.3	Der Weg nach und durch Europa . . . . .	8
4.4	Der weltweite Siegeszug . . . . .	10
<b>5</b>	<b>Die Bedeutung des Tabaks heute</b>	<b>11</b>
<b>6</b>	<b>Schluss</b>	<b>12</b>
<b>7</b>	<b>Quellen- und Literaturangaben</b>	<b>12</b>

# 1 Einleitung

Im Jahr 2001 hat die Bundesregierung durch die Tabaksteuer 12,1 Mrd. Euro eingenommen, mit steigender Tendenz. Nach der Mineralölsteuer ist die Tabaksteuer damit die zweit-ertragsreichste Steuer in Deutschland.<sup>1</sup>

Die Firma *tobaccoland*, europaweit der größte Anbieter von Zigarettenautomaten, verfügt über 208.000 Automaten und setzt im Jahr über 1 Mrd. Euro um. Pro Sekunde werden 12 Schachteln Zigaretten aus einem der *tobaccoland*-Automaten gekauft.<sup>2</sup>

Gleichzeitig verbietet die Deutsche Bahn auf immer mehr Bahnhöfen das Rauchen<sup>3</sup>, und auf Zigarettenpackungen finden sich immer deutlichere und größere Hinweise auf Gesundheitsschäden, die durch den Tabakkonsum hervorgerufen werden.

Die bisher kaum in Frage gestellte und gesellschaftlich voll anerkannte Droge Tabak ist in den letzten Jahren immer umstrittener geworden. Warben vor 50 Jahren noch Schauspieler und Sportler für Zigaretten und andere Tabakprodukte, so wird der Tabakkonsum — insbesondere in den USA — seit einigen Jahren immer weiter eingeschränkt und verteufelt, und ein gänzlich Verbot des Gebrauchs von Tabakprodukten wird immer weniger abwegig.

Diese Arbeit soll und kann nur einen Überblick über die Kulturgeschichte dieser bisherigen „Allerweltsdroge“ Tabak geben — angefangen in den Kulturen der amerikanischen Ureinwohner über die Verbreitung in Europa bis zu seiner weltweiten gesellschaftlichen Anerkennung. Zu Beginn soll aber noch kurz auf die biologischen und medizinischen Grundlagen des Tabaks eingegangen und ein Überblick über die verschiedenen Arten des Tabakkonsums gegeben werden.

Im Anschluss an den dann folgenden kulturgeschichtlichen Teil wird sehr kurz auf die Bedeutung des Tabaks heute, auf den Kampf zwischen Nichtrauchern und Rauchern und auf Möglichkeiten des Kompromisses eingegangen.

## 2 Etymologische, biologische und medizinische Grundlagen

Tabak (lat. *Nicotiana spec.*) gehört zu den Nachtschattengewächsen, wie zum Beispiel auch die bekannten psychoaktiven Pflanzen Tollkirsche und Stechapfel, aber auch wie die Kartoffel. Sie ist eine einjährige Pflanze und wird, je nach Art, zwischen 0,5 und 3 Metern hoch. Von den über 50 bekannten Arten des Tabaks werden hauptsächlich zwei, nämlich *Nicotiana tabacum* (der „virginische Tabak“) und *Nicotiana rustica* (der „Bauerntabak“) verwendet. Das Wort Tabak geht vermutlich auf eine Karibensprache zurück und bezeichnete ursprünglich wohl nicht die Pflanze selbst, sondern das Rauchgerät. Nikotin (wissenschaftlich auch Nicotin) bzw. das fachsprachliche *Nicotiana* sind benannt nach Jean Nicot, der den Tabak im 16. Jahrhundert als Heilmittel in Frankreich einführte. Seine ursprüngliche Heimat ist Amerika, Australien und die Sunda-Inseln, wobei er nur in Amerika vor Ankunft der Europäer genutzt wurde. Heute findet man Tabak in Europa vom 62./63. nördlichen bis zum 35. südlichen Breitengrad, in Amerika vom 40. nördlichen bis zum 40. südlichen. Die weltweiten Hauptanbauggebiete sind die Ostküste Nordamerikas, Mittelamerika, Brasilien, Argentinien, Syrien, Palästina, Ostafrika und die asiatischen Monsungebiete.

Die im Folgenden aufgeführten medizinischen Erkenntnisse über Tabak beruhen auf der Arbeit von Robert M. Julien.<sup>4</sup>

Nikotin ist die wichtigste der etwa 4000 Verbindungen, die bei der Verbrennung von Tabak freigesetzt werden. Es ist sowohl verantwortlich für die psychotrope (d.h. die Psyche beeinflussende) Wirkung des Rauchens als auch für die Abhängigkeit, während die durch den Tabak hervorgerufenen Krankheiten dagegen überwiegend auf die anderen Inhaltsstoffe zurückzuführen sind.

„Die Substanz [Nikotin] stimuliert spezifische (nicotinische) Acetylcholinrezeptoren im ZNS [Zentralen Nervensystem], unter anderem in der Großhirnrinde, und steigert auf diese Weise die

<sup>1</sup> vgl. <http://www.bundesfinanzministerium.de/Service/Lexikon-Steuern-A-Z-580.1389/Tabaksteuer.htm>

<sup>2</sup> vgl. <http://www.tobaccoland.de>

<sup>3</sup> vgl. zum Beispiel Tagesspiegel, 27.08.2002, S. 2

<sup>4</sup> Julien 1997

psychomotorische Aktivität, die kognitiven Funktionen, die sensomotorische Leistung, die Aufmerksamkeit und die Merkfähigkeit. Nicotin kann auch Tremor (Muskelzittern) und, bei toxischer Überdosierung, Krampfanfälle hervorrufen. Wie bei allen Stimulantien tritt später eine depressive Phase ein.<sup>5</sup>

Eine Dosis von 50mg Nikotin ist für den Menschen tödlich.

Beim ersten Rauchen wird oft Übelkeit und Erbrechen durch das Nikotin verursacht, wogegen sich aber recht schnell eine Toleranz entwickelt. Von den Muskeln ausgehende Nervenfasern werden durch Nikotin beruhigt, was vermutlich zu dem Gefühl der Entspannung beim Rauchen führt. Des weiteren reduziert Nikotin die Gewichtszunahme durch Senkung des Appetits. Während zu Beginn der Raucherlebens noch ein erheblicher „belohnungserzeugender“ Effekt auftritt, lässt dieser bei langjährigen Rauchern soweit nach, dass diese nur noch zur Entzugsliederung rauchen.

Die Nikotinabhängigkeit ist oftmals schwerer zu bekämpfen als die Abhängigkeit von vielen anderen Drogen. Der Entzug geht einher mit Reizbarkeit, Angst, Wut, Konzentrationsstörungen, Unruhe, Ungeduld, Appetitzunahme und Schlafstörungen und dauert oft Monate. Dies ist zumindest unbestritten unter den meisten Fachleuten an Universitäten und öffentlichen Instituten, während der Tabakindustrie nahestehende Wissenschaftler meist nur von „Gewohnheit“, nicht aber von „Abhängigkeit“ sprechen und eine solche bestreiten.

Toxische Substanzen des Tabaks bzw. seines Rauchs sind neben Nicotin auch Kohlenmonoxid sowie Kondensate („Teer“). Neben Krebs werden auch Herz-, Kreislauf- und Atemwegserkrankungen auf Tabakrauch zurückgeführt. Nach Schätzungen ist der Tabakkonsum für 2,5 Mio. Todesfälle pro Jahr verantwortlich.

Kohlenmonoxid verdrängt durch Bindung an den Blutfarbstoff Hämoglobin Sauerstoff und verringert dadurch die Sauerstoffmenge am Herzmuskel, während dessen Belastung durch das Nikotin vergrößert wird. Unter anderem durch diese Tatsache haben Raucher ein 5- bis 19fach höheres Risiko, an Herzkrankheiten zu sterben. Langfristiges Rauchen führt in der Lunge zu einem Syndrom, das unter anderem durch Bronchitis, Schmerzen im Brustkorb, Atemschwierigkeiten und pfeifendes Atmen gekennzeichnet ist.

Außerdem ist das Zigarettenrauchen (fast) unumstritten die Hauptursache für Lungenkrebs, aber auch Ursache für Mundraum-, Rachen-, Kehlkopf-, Gebärmutterhals-, Blasen- und Bauchspeicheldrüsenkrebs. Die genauen Funktionsweisen, die zu den Krebserkrankungen führen, sind noch unklar, bereits über 20 der 2000 Verbindungen im Kondensat konnten aber als krebsverursachend eingestuft werden.

Neben diesen direkten Krankheiten durch das Rauchen führt auch das sogenannte Passivrauchen zu weit erhöhten Krankheitsrisiken. Des weiteren ist zweifelsfrei nachgewiesen, dass das Rauchen unter anderem das Risiko von Fehlgeburten, Totgeburten und frühzeitigem Säuglingstod erhöht. Die Sauerstoffversorgung des Fötus wird verringert, was zu bleibenden intellektuellen und körperlichen Defiziten führen kann.

All diese Krankheiten bzw. deren Bezug zum Rauchen wurden erst in den relativ wenigen letzten Jahren entdeckt, verglichen mit der 500 Jahre alten europäischen und der wahrscheinlich Jahrtausende alten Raucherkultur der amerikanischen Ureinwohner, in der der Tabak nicht selten neben einer religiösen Bedeutung auch eine nicht zu unterschätzende medizinische hatte.

### 3 Arten des Tabakgenusses

Tabak kann auf verschiedenste Weisen konsumiert werden. Zwar ist heute das Rauchen die häufigste Art des Konsums, aber immer noch gibt es hierzulande auch Verfechter des Schnupfens und (allerdings seltener) des Kauens. Neben diesen noch mehr oder weniger aktuellen Gebrauchsarten gibt es aber auch solche, die zwar ebenso schon bei den amerikanischen Ureinwohnern bekannt waren, die aber heute — zumindest in Europa — nicht weiter verbreitet sind. Die verschiedenen Konsumarten sind der Arbeit von Martina Christine Enke<sup>6</sup> entnommen.

<sup>5</sup>Julien, S.179

<sup>6</sup>Enke 1998, S. 9ff

### 3.1 Tabakrauchen

Das Rauchen ist wohl heutzutage die weltweit häufigste Form des Tabakkonsums und war es auch schon in den amerikanischen Indianer-Kulturen. Bis heute gibt es aber keine genauen Erkenntnisse über den Beginn des Rauchens. Es wird vermutet, dass die im Zusammenhang mit rituellen Handlungen stattfindende Verbrennung von aromatischen Pflanzen (unter anderem auch Tabak) und dem Erkennen der psychotropen Wirkung des Tabaks dabei zum eigentlichen „Rauchen“ führte.

Hauptsächlich wurden zum Rauchen Pfeifen aus Stein, Knochen, Ton oder Holz verwendet, deren berühmtester Vertreter wohl die als Friedenspfeife bekannte, mit Federn geschmückte Calumet<sup>7</sup> ist. Daneben wurden aber auch, vor allem im nördlichen Südamerika, einfache Zigarren, also mit Blättern umwickelter Tabak, geraucht.

Das Rauchen galt als Schaffung einer Verbindung zwischen Menschen- und Götterwelt. Durch eine große aufgenommene Menge an Nikotin sank der Schamane in eine todesähnliche Bewusstlosigkeit und konnte so diese Verbindung herstellen. Des Weiteren wurde der Rauch als Spender von Lebenskraft auch auf Kranke und Krieger, aber auch auf Lebensmittel geblasen. Der magische Atem des Schamanen sollte so verstärkt werden. Neben diesen schamanistischen Ritualen diente insbesondere die Calumet auch als Symbol eines Gottfriedens zwischen verschiedenen Stämmen und als Zeichen der Verbundenheit eines Stammes zu seinen Gottheiten.

### 3.2 Tabakschnupfen

Das Schnupfen, auch heute noch (eher vereinzelt) praktiziert, war insbesondere im Andengebiet des heutigen Boliviens und rund um den Amazonas verbreitet. Der pulverisierte Tabak diente ebenso wie das Rauchen hauptsächlich rituellen und medizinischen Handlungen. Seltener wurde der Schnupftabak auch für wichtige Zusammenkünfte (zum Beispiel Friedensverhandlungen) verwendet.

### 3.3 Tabakkauen

Kautabak ist heute noch seltener anzutreffen als Schnupftabak. Trotzdem gibt es aber immer noch einige Liebhaber dieser speziellen Art des Tabakkonsums. Er wurde nur von wenigen südamerikanischen und karibischen Indianern benutzt und wurde aus Tabak sowie verschiedenen Zusätzen wie gemahlene Muschelschalen, salpeterhaltiger Erde oder weiteren psychotropen Pflanzen hergestellt. Ebenso wie die vorherigen Konsumarten wurde auch das Kauen für rituelle Zwecke genutzt, so zum Beispiel zur Krankenbehandlung und zur „Herstellung“ von Visionen und Trancezuständen.

### 3.4 Tabaklecken

Diese Art des Konsums ist heute, zumindest in Europa, nicht weiter verbreitet. Auch unter den amerikanischen Indianern fand das Lecken nur bei den Stämmen des heutigen Kolumbiens Verbreitung. Aus gekochtem Tabak entstand ein Sirup, der (häufig unter Zugabe anderer psychotroper Pflanzen wie zum Beispiel Coca) im Mundraum verstrichen wurde. Dies diente häufig der Besiegelung von Übereinkünften und ist vergleichbar mit den Calumets, den Friedenspfeifen der nordamerikanischen Stämme.

### 3.5 Tabaktrinken

Das Trinken einer Saftes aus Tabakblättern und Wasser wurde hauptsächlich in Ecuador, aber zum Teil auch in Peru oder Guyana praktiziert. Selbst geringe Mengen eines solchen Trankes führten zu Muskelzittern, Erbrechen und auch Bewusstlosigkeit, also zu Zuständen, die für magisch-rituelle Handlungen häufig von großer Bedeutung waren. Der Saft sollte die Kräfte von Erkrankten stärken und versetzte außerdem den Schamanen in einen Trancezustand, in dem er die Krankheit zu

---

<sup>7</sup>von frz. chalumeau, Schilfrohr, Schalmei (vgl. Schroeter 1989, S. 72)

erkennen versuchte. Zum Teil galt das Trinken des Tabaksaftes auch als Initiationsritual junger Medizinmänner.

### 3.6 Rektale Verabreichung

Diese Art der Verabreichung wurde nur selten und von wenigen peruanischen Stämmen praktiziert. Eine ähnlich dem Tabaksaft hergestellte Flüssigkeit (zum Teil ergänzt durch Pfeffer oder antiseptische Pflanzen) wurde mit einem Röhrenknochen in den Darm geblasen oder mit Hilfe einer Tierblase injiziert. Ebenso wie die anderen Arten diente sie rituellen, hauptsächlich aber medizinischen Zwecken.

## 4 Die Kulturgeschichte des Tabaks

Folgendes ist der Ursprungsmythos des Tabaks der nordamerikanischen Blackfoot<sup>8</sup>.

Vier Brüder hatten nacheinander Visionen. Der erste hörte eine Stimme, die ihm befahl, ein heiliges Kraut zu pflücken und zu verbrennen. Er folgte der Stimme und bemerkte den angenehmen Geruch des Krautes. Der zweite Bruder sollte das Kraut klein hacken und in eine Felltasche packen. Dem dritten Bruder wurde befohlen, vier Pfeifen aus Tierknochen zu schnitzen und das zerkleinerte Kraut hineinzufüllen. Der vierte Bruder schließlich durfte es anzünden, um den Rauch zu den Wolken hinaufsteigen zu lassen. Daraufhin bildeten die vier Brüder einen Tabakbund, versteckten den Tabak aber vor den anderen Menschen. Da die Pflanze beruhigend wirkt und Frieden stiftet, kam es nun, wo sie versteckt war, zu Krieg, Wut und Unruhe.

Ein junger Mann erkannte, dass dieser Unfrieden herrschte wegen einer versteckten Pflanze, und machte sich auf die Suche nach ihr. Auf dieser Suche begegnete er vier Bibern, die sich vor ihm in Menschen verwandelten und ihn aufklärten über den Tabak. Sie wiesen ihn an, jagen zu gehen (alle Tiere außer Bibern) und seiner Frau das Fell der Tiere zum Gerben zu geben. Außerdem brachten sie dem Paar die Tabaklieder, -tänze und -gebete bei. Als der Mann genug Tiere erbeutet hatte, nähte seine Frau ein Medizinbündel und die Bibernmenschen füllten Tabaksamen hinein. Nun bemerkten aber die vier Brüder des Tabakbundes, dass nicht nur sie, sondern auch dieses Paar eine besondere Pflanze aussäte, konnten aber nicht glauben, dass es sich hierbei um ihren geheimen Tabak handelte. Zur Erntezeit wurde dann auch noch ihr Tabak durch einen Hagelschauer zerstört, nicht aber der des Paares, den ein Kundschafter der Brüder als echten Tabak erkennt.

So kam der Tabak zu den Menschen und wurde zu einer heiligen, Frieden stiftenden Pflanze.

### 4.1 Die Ursprünge des Tabakkonsums

Gesicherte Beweise über die Herkunft des Tabaks gibt es nicht. Obwohl es einige Wissenschaftler gibt, die der Meinung sind, dass der Tabak aus dem Nahen Osten über Westafrika nach Amerika gelangt sei (so versuchte L. Wiener 1922<sup>9</sup> durch linguistische Untersuchungen nachzuweisen, dass der Tabak arabisch-afrikanischen Ursprungs sei), ist man sich heute einig, dass es sich um eine ursprünglich amerikanische Pflanze handelt.

Auch der Beginn des Tabakkonsums kann heute nicht durch genaue Belege benannt werden. Als gesichert gilt nur, dass Tabak schon Jahrhunderte vor Kolumbus' Ankunft in Amerika als Heilmittel und für rituelle Handlungen verwendet wurde. Belegt wird dies durch die enorme Verbreitung und Bedeutung in den verschiedenen Indianer-Kulturen zu Kolumbus' Zeit. Ob aber wirklich schon Tabak oder, wenn überhaupt, andere psychotrope Pflanzen in der Prähistorie verwendet wurde, wie von manchen Autoren behauptet, gilt im Allgemeinen als ungesichert. Ebenso ungeklärt ist die Frage, ob sich der Tabak als Nutzpflanze von Süd- nach Nordamerika oder umgekehrt verbreitete.

Der Ursprung des Rauchens, der heute am weitesten verbreitete Form des Tabakkonsums, ist, wie so vieles bei dieser Pflanze, nicht eindeutig nachgewiesen. Allgemein anerkannt ist aber die These, dass sich das Rauchen aus dem rituellen Verbrennen von (häufig narkotisierenden) Pflanzen

---

<sup>8</sup>Janzing 2000, S. 52f

<sup>9</sup>Wiener, L. (1921-1922): *Africa and the Discovery of America*. 2 Bde. Philadelphia

(und damit auch von Tabak) entwickelt hat. Das Anblasen des Ritualfeuers führte dieser These folgend zu einem automatischen Einatmen des Rauchs und kann somit als Vorläufer des Rauchens angesehen werden.

Die Hauptanhaltungspunkte für die Schätzungen über das Alter des Tabakkonsums basieren auf archäologischen Funden von Pfeifen in Nordamerika und auf dem Relief eines rauchenden Maya-Priesters am Kreuztempel des Maya-Zeremonialzentrums Palenque im heutigen mexikanischen Bundesstaat Chiapas, das vermutlich im siebten Jahrhundert entstand. Allerdings ist nicht gesichert, ob das Relief wirklich von den Mayas geschaffen wurde oder von

den Olmeken, ihren Vorgängern, für die Palenque auch schon ein religiöses Zentrum war. Die Pfeifenfunde dienen ebenso als Beleg für eine Verbreitung von Süden nach Norden — wenn nicht des Tabaks, dann zumindest des Pfeiferauchens.

## 4.2 Tabak in den Kulturen der amerikanischen Ureinwohner

Wie schon erwähnt, gibt es diverse Sorten des Tabaks, die alle in verschiedenen Gebieten Amerikas heimisch waren. Während die Indianer-Kulturen Südamerikas ursprünglich (das heißt vor Kolumbus) den bei ihnen heimischen virginischen Tabak verwendeten, nutzten die nordamerikanischen Indianer hauptsächlich den kräftigeren und unempfindlicheren Bauerntabak — „hauptsächlich“ deswegen, da in Nordamerika noch viele andere Arten heimisch waren und, in jeweils kleinen Regionen, auch verwendet wurden. Der Bauerntabak wuchs zwar auch nur im Gebiet des heutigen Mexiko und Texas, es gab aber zwischen den gesamten nordamerikanischen Völkern bedeutende Handelsverbindungen, so dass der Tabak schon vor Ankunft der Europäer von Brasilien bis nach Kanada verbreitet war. So verfügten zum Beispiel die Tionontate, von den Franzosen *nation de petun*, das heißt Tabaknation, genannt, über riesige Tabakfelder in ihrer Heimat im östlichen Waldland Nordamerikas und gleichzeitig über bedeutende Handelspartner bei den benachbarten Huronen, die wiederum in ganz Nordamerika Handel trieben. Der nach 1492 auch durch die Indianer und heute allgemein primär verwendete mildere virginische Tabak wurde erst durch die Europäer in Nordamerika verbreitet.

Die Funktionen des Tabaks waren jedoch von Nord- bis Südamerika dieselben: einerseits die Verwendung in Ritualen der Schamanen, Priester und Medizinmänner, andererseits aber auch die Verwendung als Heilmittel. Der säkulare, hedonistische Genussgebrauch war eine Ausnahme und wurde erst durch die Europäer eingeführt, brauchte aber trotzdem bis zum 18. Jahrhundert, um langsam die medizinische und magische Bedeutung zu verdrängen.

Wie in der Einleitung zu diesem Abschnitt schon angedeutet, hatte der Tabak eine zentrale Bedeutung in den verschiedenen Kulturen. Bei fast allen taucht er in Weltgründungsmythen auf und gilt als Geschenk der Götter, als heilige Pflanze. So hatten auch die Irokesen die Vorstellung, dass der Tabak dem Kopf von „Mutter Erde“ entwächst und deshalb beruhigend wirkt, während die Maya ihre Götter als Raucher ansahen. Sternschnuppen zum Beispiel erklärten sie als weggeworfene Zigarrenstummel der Regen- und Donnergötter und stellten dies in Reliefs von Steinmonumenten und in Vasenmalereien dar. Die Hochlandmaya verehrten den Tabak gottähnlich. In der Vorstellung der Yukateken schlugen die Götter der Winde Felsen aneinander, um an den entstehenden Funken Zigarren zu entzünden.

Die Tionontati, die bereits erwähnte *nation de petun*, die den Irokesen zugeordnet wird, waren nicht das einzige Volk, das Tabak anbaute, wenn auch das aktivste. Auch andere Irokesen-Gruppen bauten den Tabak zeremoniell an, aber weniger für den Handel als für eigene Zwecke. Auch die Crow, ursprünglich sesshaft, aber mit Übernahme des Pferdes wieder zu einem nomadischen Jägervolk geworden, baute als einzige Pflanze überhaupt den Tabak aus zeremoniellen Gründen an. Neben ihnen waren die Blackfoot die einzigen Plains-Indianer, die Tabak pflanzten. Bei den Crow war die Tabakgesellschaft oder der Tabakbund verantwortlich und als einziger Bund berechtigt, Tabak anzubauen und zuzubereiten. Die Struktur und die Rituale dieser Tabakgesellschaft sind recht komplex und wurden von R. Lowie 1919 umfangreich und genau beschrieben<sup>10</sup>. Interessant

<sup>10</sup>Lowie, R. (1919): *The Tobacco Society of the Crow Indians*. *Anthropological Papers of the American Museum of Natural History* 21, 2. New York

zu bemerken an dieser Stelle ist, dass auch Frauen Mitglieder des Tabaksbundes werden konnten, wobei ansonsten zu Rolle der Frau im Bereich des Tabaks wenig bekannt ist. Auch bei anderen Indianer-Gruppen finden sich solche Tabak-Gesellschaften, wenn auch nicht so gegensätzlich zum sonstigen Lebensstil. Die Yurok und die Hupa, zwei Gruppen, die im heutigen Kalifornien heimisch waren und in deren Umgebung auch wilder Tabak wuchs, bauten selber Tabak an, traten dem wilden Gewächs aber mit viel Skepsis gegenüber.

Wenn auch da Rauchen die häufigste Form des Tabakkonsums bei den Indianern Nord- und Südamerikas war, so gab es auch hier Unterschiede, und es gab, wie in Abschnitt drei schon erwähnt, auch Gruppen, die den Tabak auf andere Art konsumierten.

Die südamerikanischen Gruppen wie zum Beispiel die Mayas rauchten Zigarren und die etwas kleineren Zigaretten. Die Zigarren der meisten Gruppen sind in der Größe aber kaum vergleichbar mit den heutigen, denn es wurden zum Teil riesige Zigarren mit bis zu 75 Zentimeter Länge geraucht. Diese Art des Konsums wurde später von Spaniern und Portugiesen übernommen, die hauptsächlich in Süd- und Mittelamerika landeten. Hierauf wird später noch eingegangen werden.

Während die südamerikanischen Gruppen hauptsächlich Zigarren rauchten, war die Hauptkonsumart bei fast allen nordamerikanischen Gruppen das Rauchen in der Pfeife, die in der Form der Friedenspfeife als typisches Symbol „des Indianers an sich“ gilt. Die Pfeife war aber auch bei den Indianern nicht nur Rauchgerät, sondern hatte durchaus einen großen symbolischen Charakter. So beinhalteten die Stammespfeifen zum Beispiel zentrale Funktionen für die Vermittlung zwischen Häuptling und den Schutzgeistern und Göttern. Sie waren Teil der Medizin- oder Heiligen Bündel, die die wichtigsten Dinge des Stammes beinhalteten. Neben der bereits erwähnten „typischen“ Funktion als Friedenspfeife, das heißt als Besiegelung eines Vertrages mit anderen Gruppen, wurde die Pfeife auch geraucht als Zeichen der Gastfreundschaft, zur Bekräftigung von Verträgen im allgemeinen, bei Adoptionen und bei vielen Festen und Riten, aber auch bei manchen Heilungszeremonien. Der für die Pfeife Verantwortliche war oft einer der einflussreichsten Männer einer Gruppe. Manche Gruppen, zum Beispiel die Pawnee, Iowa oder Ponca, verwendeten die Pfeifen (auch Calumet genannt, wie in Abschnitt 3.1 erwähnt) nur paarweise. Diese Verwendung symbolisierte die Zweiteilung vieler Dinge, wie Himmel und Erde, Mann und Frau oder Tag und Nacht. Passend dazu hatten auch die Verzierungen der Pfeifen eine strenge Symbolik. So stand Eulenfedern für die Nacht, Adlerfedern für den Tag oder rote Rillen auf der Unterseite der Pfeife als Symbol für den „Pfad des Friedens“. Die Calumet galt als heilig und wurde unter anderem über den Angehörigen der Gruppe geschwenkt, um ihr zu Frieden, Glück oder Reichtum zu verhelfen. Die Europäer erkannten die Pfeife schnell als ein Art Diplomatenpass, deren Gebrauch ihnen half, ihre Ziele durchzusetzen. Der heute bekannte Pfeifentomahawk, eine Mischung aus Pfeife und Kriegsbeil, ist eine Erfindung der Europäer und diente ihnen als Handelsprodukt.

Entstanden ist die Pfeife, die ursprünglich nur ein Rauchrohr ohne Kopf war, vermutlich aus rituell genutzten Saugrohren. So entfernten manche nordamerikanische Gruppen mit deren Hilfe Krankheitsstoffe. Einige Gruppen der Nordwestküste Nordamerikas verwendeten Saugrohre zur Jugendweihe der Mädchen als Wassertrinkrohr, da die Mädchen das Wasser nicht mit den Lippen berühren durften. Erst später wurde den Rauchrohren ein Kopf hinzugefügt, bestehend aus Catlinit, einem Mineral, das nur in einem Steinbruch in Minnesota, der als heiliger Ort galt, vorkommt.

Neben dem Rauchen als Zigarre oder Pfeife kamen auch die in Abschnitt drei erwähnten anderen Konsumarten vor. Die Creek zum Beispiel verwendeten zu rituellen Zwecken das sogenannte „Schwarze Getränk“, das vermutlich Tabak enthielt. Die Mayas, primär Zigarrenraucher, nutzten Tabak auch zum Kauen und Trinken, aber auch als Heilmittel in Form eines Klistiers (d.h. eines Darmeinlaufs). Von den Azteken ist bekannt, dass sie, vermutlich zur Vorbeugung von Verschleimung und Katarrh, Tabak schnupften. Die Gruppen Südkaliforniens waren größtenteils kaum Raucher, sondern aßen eine Mischung aus Tabak und Muschelkalk oder tranken Wasser mit Tabak, während es auch viele Gruppen gab, die den Tabak lediglich in offenen Feuern rituell verbrannten.

Tabak war zwar vermutlich die meistgerauchte Pflanze, aber häufig nicht die einzige. Die meisten Gruppen, insbesondere diejenigen, die den Tabak erhandelten, „streckten“ ihn, einerseits um mehr Rauchmittel zu haben, aber auch, um den Geschmack zu ändern. Diese Mischungen (nach einem Wort der Ojibwa kinnikinnik genannt) richteten sich nach den jeweils vorhandenen anderen Pflanzen. Außerdem wurde diesen Mischungen meist Öl beigegeben, um die zu Staub zermahlene



Zusätze zu binden und um ein Verstopfen der Pfeife zu verhindern. Bei den südamerikanischen Gruppen kam es teilweise auch zu Kombinationen mit Halluzinogenen wie Coca, um Trance-Zustände herbeizuführen, aber auch die kalifornischen Gruppen mischten Tabak zum Teil mit Stechapfel. Verschiedenartige Mischungen wurden auch als Heilmittel eingesetzt. Hierauf wird an späterer Stelle noch genauer eingegangen. Das Rauchen des reinen Tabaks kam bei den meisten Stellen erst im Zuge der Säkularisierung durch die Europäer auf.

Bei den verschiedenen Stämmen gab es auch verschiedenste Rituale, die in Zusammenhang mit Tabak standen. Die Irokesen zum Beispiel verbrannten bei sämtlichen Zeremonien, insbesondere bei Heilungen, Tabak als Verbindungsstoff zur Geisterwelt. Ihre Masken beinhalteten immer ein kleines Päckchen Tabak. Die Ojibwa, von denen das erwähnte kinnikinnik stammt, feierten ein Erntedankfest für den ersten geernteten Wasserreis, bei dem der oberste Mediziner den Tabakrauch über die Reistöpfle blies, nachdem jeder Mann einige Züge aus der Calumet geraucht hatte. Auch die Hopi verwendeten Tabak bei ihren Ernteriten, ähnlich wie auch andere Pueblo-Völker. Sie bliesen den Rauch der heiligen Pfeife in alle Himmelsrichtungen und über einen mit Maismehl bestäubten Altar, um sich bei den Göttern für die Ernte zu bedanken. Die Natchez hatten zur Tradition, dass nach dem Tod des gottähnlich verehrten Häuptlings auch seine Frau, sein Arzt und die persönlichen Diener sterben mussten, indem sie drei Kugeln gepressten Tabak aßen, das Bewusstsein verloren und dann erdrosselt wurden. Derlei Rituale gibt es noch viel mehr. Diese aber ausführlich zu behandeln würde den Rahmen der Arbeit sprengen.

Aber nicht nur die rituelle Verwendung des Tabaks war wichtig. Auch als Heilmittel spielte er eine große Rolle. Tabak galt als Medikament für bzw. gegen fast alles. Er wurde einerseits von den Medizinern geraucht, um in der Geisterwelt den Grund der Krankheit herauszufinden, aber er wurde auch direkt als Medikament verwendet. So sollte Tabakrauch gegen Kopfschmerzen helfen und gegen Erkältungen und Katarrh, Schlangenbisse wurden mit Rauch angeblasen und mit gekautem Tabak bedeckt, der Saft des Tabaks wurde zur Wundreinigung verwendet und Zahnlöcher wurden mit Kügelchen grünen Tabaks gefüllt. Aber Tabak half in der Vorstellung der Indianer nicht nur bei bereits ausgebrochenen Erkrankungen. Zum Teil wurde er auch zur Vorsorge konsumiert. Manche Stämme Mittelamerikas verwendeten Tabak außerdem, um bei langen Wanderungen durch wasserarmes Gebiet das Durst- und Hungergefühl zu unterdrücken.

### 4.3 Der Weg nach und durch Europa

Wann genau und durch wen der Tabak seinen Weg nach Europa fand, ist genau so ungeklärt wie die Frage, wann er in Amerika kultiviert wurde. Vermutlich waren es zurückkehrende Seeleute zu Beginn der 16. Jahrhunderts, die den Tabak in der „Neuen Welt“ kennen gelernt hatten und nun mitbrachten. In der Literatur wird auch F. Hernandez de Toledo genannt, der im Auftrag Philipps II. eine Sammlung Naturschätze, darunter auch Tabak, aus Amerika mitbrachte. Gegen Mitte des 16. Jahrhunderts entdeckte Jean Nicot, 1559 bis 1561 französischer Gesandter in Lissabon, die Pflanze dort und schickte seinem König Proben von Blättern und Samen. Nicot ist es auch, der dem Tabak (bzw. seiner lateinischen Bezeichnung) als Namenspatron diente. 1586 nannte der Botaniker Dalechamps die Pflanze „herba Nicotiana“ und verhalf Nicot damit zu Unsterblichkeit. Zunächst aber führte die Einführung nach Frankreich einerseits langsam zu einer weiteren Verbreitung durch Europa, andererseits aber auch zur Benutzung des Tabaks als Heilmittel. So begann der französische Hof, die Pflanze, die Nicot ihnen als Heilpflanze zukommen ließ, zu pulverisieren und als Mittel gegen Kopfschmerzen zu schnupfen — eine Art des Konsums, die insbesondere in Frankreich, aber auch in manchen anderen Teilen Europas noch lange Zeit verbreitet war.

Im selben Jahr, in dem Dalechamps dem Tabak seinen neuen Namen gab, kehrte auch Sir Walter Raleigh, der Gründer des Staates Virginia, nach England zurück. Er hatte die Pflanze in Amerika kennen gelernt und war dort zu einem begeisterten Raucher geworden, was nun, zurück in England, dazu führte, dass er das Pfeiferauchen in seiner Heimat einführte. In Spanien und Portugal dagegen war, da diese Länder eher die südamerikanischen Zigarrenraucher kennen gelernt hatten, auch eher diese Form des Rauchens beliebt. In beiden Ländern und außerdem in Frankreich war in der Oberschicht, am Hofe, der Schnupftabak sehr populär. Das Rauchen galt eher als Vergnügen der unteren Schichten.

Je weiter sich der Tabak in Europa verbreitete, desto mehr wurde er auch von einem reinem Heilmittel zu einem Genussmittel. Trotzdem galt es bei vielen Ärzten noch lange Zeit als eine Art Universal-Medizin. So schnupfte, wie erwähnt, der französische Hof Tabak gegen Kopfschmerzen, kauten Seeleute Tabak gegen Skorbut und empfahlen Ärzte es bis ins 19. Jahrhundert hinein als Mittel gegen vielfältigste Leiden, zum Beispiel Gicht, Tetanus, Zahnschmerzen, aber auch zeitweilig gegen die Pest. Selbst heute noch gilt das Kraut in der Volksmedizin mancher europäischer Länder als Medikament, insbesondere für Probleme im Kopfbereich und für Hautkrankheiten. Das Heilmittel Tabak wurde ausführlich von Martina Christina Enke<sup>11</sup> behandelt, auf deren Buch an dieser Stelle für genauere Informationen verwiesen werden soll.

Es gab aber schon damals nicht nur Befürworter des Konsums dieser Pflanze, sondern im Gegenteil war insbesondere das Rauchen von Anfang an stark umstritten. Die Kirchen bekämpften es zeitweilig als heidnisch, und der Papst drohte Rauchern mit Kirchenausschluss. In England verbot Oliver Cromwell 1652 den Tabakanbau (ein Verbot, das bis 1910 gültig war), 1634 verbot Zar Michail in Russland das Rauchen bei Verlust der Nase, und in der Türkei stellte Sultan Amurat IV. das Rauchen sogar unter die Todesstrafe. In den meisten Fällen war die Begründung für die Rauchverbote aber keinesfalls wie heute eine gesundheitspolitische, sondern einerseits eine moralische, hauptsächlich aber die Feuergefahr. In den meisten Staaten wurde dieses komplette Verbot aber recht schnell aufgelockert und stattdessen durch Tabaksteuern ersetzt. In Österreich war so bereits im 19. Jahrhundert die Tabaksteuer die einträglichste neben der Grundsteuer. Trotz der Steuern gab es aber auch zum Teil immer noch Verbote. So war in Preußen bis 1848 das Rauchen auf offener Straße verboten — ein Verbot, das mit Erfindung der Streichhölzer und mit der Entwicklung der großen, aus Stein gebauten Städte bei der Begründung der Feuergefahr immer unsinniger erschien. So galt dann auch das Tabakverbot eher als Zeichen politischer Unterdrückung und das Rauchen in der Öffentlichkeit als eine leichte Form der Rebellion gegen die Obrigkeit.

Neben dem Rauchen und dem Schnupfen des Tabaks war das Kauen insbesondere in ärmeren Schichten sehr beliebt, auch, da es die billigste Form des Konsums war. In den höheren Schichten Frankreichs (und ab dem späten 17. Jahrhundert auch anderswo in Europa) dagegen spielte nur das Schnupfen eine zentrale Rolle. Es war die einzige hof- und gesellschaftsfähige Art des Konsums und entwickelte sich so vom reinen Reizmittel mehr und mehr zum Statussymbol. So waren die während des Rokoko meist kunstvoll verzierten und mit Spiegeln und Geheimpfächern versehenen Tabakdosen ein beliebtes Geschenk, und das Schnupfen wurde gelehrt wie auch Reiten, Fechten und Tanzen. Im späten 18. Jahrhundert war diese Art des Konsums sehr weit verbreitet, und der starke Verbrauch führte zu überreizten Nasenschleimhäuten und damit zur damaligen Zivilisationskrankheit, dem Geruchsverlust — eine Krankheit, die aufgrund des sparsamen Waschens vielleicht sogar als angenehm empfunden wurde. Um 1800 herum aber legte man wieder mehr Wert auf Hygiene und empfand das Schnupfen als „unrein“. In den Unterschichten verschwanden zur selben Zeit bis dahin normale Spucknäpfe aus den Wohnungen, so dass diese sich das Kauen abgewöhnten, nun aber zum Schnupfen übergingen. Die Oberschichten dagegen ließen nicht komplett vom Tabak, sondern verlegten sich verstärkt auf das Rauchen, das bisher wiederum nur bei den unteren Schichten beliebt war.

Das Rauchen bzw. zumindest das Pfeiferauchen verbreitete sich von England, teilweise auch von Holland aus über Europa. Ursprünglich rauchte man den Tabak in Tonpfeifen, die sich von der Einführung des Tabaks durch Raleigh bis zum Ende des 17. Jahrhunderts in ganz Mittel- und Nordeuropa verbreitet hatten. In Südeuropa waren Zigarren beliebter, die, ursprünglich hauptsächlich aus der Karibik importiert, ab dem 18. Jahrhundert in einer der größten Fabriken Spaniens in Sevilla hergestellt wurden. Die Pfeife dagegen wurde in Spanien nie heimisch. Im Rest Europas aber wurde sie, ursprünglich aus Ton, immer weiterentwickelt und weiter verfeinert. So verdrängten ab dem 18. Jahrhundert die Holz- und Porzellanpfeifen immer mehr die Tonpfeife. Wenig später wurden auch die bis heute kostbarsten Pfeifenarten entwickelt: entweder hergestellt aus dem wertvollen Bruyère-Holz (dem Wurzelholz der Baumheide) oder aus Meerschäum, dem idealen, wenn auch sehr teurem und vor allem zerbrechlichem Material für Pfeifen. Die in Amerika verbreitete Maiskolbenpfeife dagegen fand in Europa nie Anhänger.

---

<sup>11</sup>Enke 1998

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts, als das Schnupfen nicht mehr „in“ war, sich in ganz Europa aber eine steigende Englandbegeisterung entwickelte, begann nun also die Oberschicht mit dem bisherigen Laster der Unterschicht. Um 1800 herum stellt man sich englische Möbel ins Haus, trug englische Textilien, liebte englische Technik und rauchte eben auch „auf die feine englische Art“ — und das nun nicht mehr nur in Ober- oder Unterschicht, sondern von Schuhputzer bis Bankier. Insbesondere junge Studenten begannen zu dieser Zeit auch, zusätzlich zur Pfeife Bier zu trinken, ein Ritual, das heute noch bei manchen studentischen Verbindungen zur Tradition gehört. Gegen Anfang des nächsten Jahrhunderts flaute aber langsam die Begeisterung für das Pfeiferauchen ab und wurde wieder zum Genuss des „kleinen Mannes“: eine der billigsten Arten, Tabak zu konsumieren. Studenten, Liberale und Dandys, also die Vorreiter der meisten Modeerscheinungen, begannen nun, Zigarre zu rauchen, und ein halbes Jahrhundert später galt die Zigarre auch als Symbol der neuen Oberschicht, der Unternehmer und Börsianer — so, wie es noch heute ist.

Die Zigarette, heute eindeutig und mit Abstand am weitesten verbreitet, war anfangs, wie ihre große Schwester, die Zigarre, hauptsächlich in Spanien verbreitet. Napoleons spanische Truppen hatten sie zwar durch ganz Europa mitgenommen, aber sie wurde in kaum einem Land akzeptiert. Ihr Siegeszug begann erst — und auch das nur über Umwege —, nachdem die Zigarre keine Extravaganz mehr darstellt. Ab 1850 gelangte sie, nachdem sie schon teilweise bis nach Asien vorgedrungen war, über Russland und die Türkei „zurück“ nach Westeuropa, wo sie zuerst ein Produkt der Stadt wurde und sich, wie auch schon die Zigarre, hauptsächlich unter Literaten, Künstlern, Schauspielern und Dandys verbreitete. Im Grunde war sie eine Art Projektion eines neuen Körperideals auf das „Rauchgerät“, also von der eher dicklich-rundlichen Zigarre zur schlanken Zigarette. Im Zuge der immer weiter fortschreitenden Industrialisierung und damit voranschreitenden Beschleunigung des Lebens wurde sie immer weiter verbreitet. Sie stand sozusagen auch, und das tut sie bis heute, für den schnellen, hektischen Tabakkonsum im Gegensatz zu Pfeife und Zigarre, deren Vorbereitung zum Rauchen alleine von vielen beinahe rituell vollzogen wird. Diese Einteilung gilt natürlich nur in Maßen für selbstgedrehte Zigaretten, deren Herstellung bei manchen Rauchern auch rituellen Charakter hat.

Auch wenn sich Art des Konsums also ständig änderte, war der Siegeszug dieser Pflanze durch ganz Europa nicht aufzuhalten.

#### 4.4 Der weltweite Siegeszug

Doch nicht nur europa-, sondern weltweit sollte sich der Tabak verbreiten. Da die Europäer schon vor der Entdeckung Amerikas recht viele Handelsbeziehungen nach Afrika und Asien hatten, bereiste der Tabak diese Wege recht schnell. So gelangte er vermutlich schon im 16. Jahrhundert auf bestehenden spanischen und portugiesischen Handelswegen auf die Philippinen und in andere Teile Ost- und Südasiens. Zu Beginn des folgenden Jahrhunderts wurde er, vermutlich von portugiesischen Seeleuten, später auch von holländischen Einwanderern und arabischen Händlern, in Afrika, aber auch in Japan, China, Korea und Neu-Guinea verbreitet. Im Laufe des 17. Jahrhunderts gelangte er schließlich in die Mongolei, nach Tibet, Turkestan und Sibirien. Über Sibirien gelangte der Tabak dann in der Mitte des 19. Jahrhunderts nach Russland, von wo aus er in Form der Zigarette wieder nach Europa zurückkehrte (siehe Abschnitt 4.3). So verbreitete sich der Tabak also von Westen nach Osten, die Zigarette aber genau in der Gegenrichtung. Die Alaska-Inuit und andere Völker der arktischen Region lernten den Tabak vermutlich zum Teil durch die sibirischen Völker, aber auch durch europäische und amerikanische Seeleute und Händler im Laufe des 18. Jahrhunderts kennen. Bei manchen Völkern Sibiriens erlangte der Tabak schnell eine hohe kulturelle Bedeutung; so diente er den Schamanen der Turgusen dazu, Trancezustände zu erreichen und denen der Mandschuren auf Kranke geblasen als Heilmittel.

Insbesondere in Afrika und den arabischen Ländern, aber auch in Asien wurde der Tabak relativ schnell in die bestehenden Kulturen eingefügt, vermutlich da das Rauchen durch den Cannabis- und Opium-Konsum schon fester Bestandteil vieler Kulturen war. In Arabien hat sich sogar ein Mythos über die Entstehung der Tabakpflanze entwickelt. Diesem Mythos nach wurde Mohammed von einer Schlange gebissen. Er saugte sich das Gift aus der Bisswunde und spuckte es aus. An der Stelle, wo das ausgespuckte Gift den Boden berührte, wuchs die erste Tabakpflanze. Es handelt sich

bei diesem Mythos vermutlich um einen angepassten älteren Mythos über eine andere Pflanze. Die afrikanischen Völker der europäischen Kolonien rauchten den Tabak aus verschiedensten Pfeifen, aus Wasserpfeifen, aus röhrenförmigen oder auch aus zusammengesetzten. Zum Teil besaßen diese Pfeifen für unsere Verhältnisse sehr große Köpfe, was auf sehr große gerauchte Tabakmengen schließen lässt. Gebietsweise wurde Tabak auch als Grabbeigabe verwendet, und manche Herrscher trugen Pfeifen als Zeichen der Würde.

Ende des 17. Jahrhunderts brachten französische Mönche verschiedene Sorten Schnupftabak nach China, eine Substanz, die, mit Blütenessenzen aromatisiert, ein Jahrhundert später ein beliebtes Geschenk in diesem Land wurde. Das Schnupfen verbreitete sich im asiatischen Raum außerdem in Japan, Tibet und bei den Brahmanen Indiens. Auch das Rauchen, vorwiegend in langstieligen Pfeifen aus unterschiedlichen Materialien, war in Japan und China populär. Besondere Bedeutung erlangte die Pflanze in diesen Ländern auch als Heilmittel, insbesondere bei Zahn- und Halsschmerzen sowie bei Verstopfung. Im 18. Jahrhundert mußten die Koreaner zweimal im Jahr an den chinesischen Kaiser Tribut in Form des hervorragenden koreanischen Tabaks zahlen. In Australien, einem der beiden Kontinente mit einheimischen Tabakarten, verbreitete sich unter den Aborigines nach Ankunft der Europäer das Tabakkauen.

Nicht belegten Berichten zufolge haben die Frauen der Chin in Burma Tabak in der Wasserpfeife geraucht, während die Männer danach das mit Nikotin gesättigte Wasser entweder kurze Zeit im Mund behielten und dann ausgespuckt oder sogar getrunken haben. In Indonesien, wo der Tabak sich seit Einführung im 16. Jahrhundert schnell verbreitet hatte, wurde er zuerst aus Pfeifen, seit Mitte des 17. Jahrhunderts auch aus handgedrehten Zigaretten mit Maispapier geraucht. Außerdem wurde er auch als Zusatz beim Essen von Betel, der heimischen Hauptdroge, genutzt. Im Laufe der Zeit wurde der Betelkonsum aber immer weiter zurückgedrängt, so dass heute der Tabak das dominierende Rauschmittel Indonesiens ist.

Theorien, dass der Tabak in Neu-Guinea bereits vor Ankunft der Europäer bekannt war, es also einheimische Arten gibt oder gab, sind bisher unbewiesen. Aber auch hier hat die Pflanze schnell einen festen Platz in der Kultur eingenommen. So diente sie zeitweilig als Tauschmittel und wurde als „Rauchrolle“ verbreitet. Diese Rolle besteht aus Tabakblättern, die ähnlich einer Zigarre in Blätter des pitsoan-Baumes eingewickelt und mit Fäden aus Bananenfasern zusammengenäht werden. Die Art der Zigarrenherstellung ist heute noch in Neuguinea verbreitet, hauptsächlich aber bei alten Menschen und immer weiter verdrängt durch die Zigarette. Bis heute werden in Neu-Guinea außerdem Bambuspfeifen verwendet. Auch in den kulturellen Riten des Landes spielte der Tabak eine Rolle. Der Initiationsritus der Jungen zum Beispiel enthielt ein mehrtägiges Tabakritual. Nicht zu Neu-Guinea, aber zu den anderen Ländern Südostasiens bzw. deren Tabakkultur finden sich ausführliche Darstellungen in dem Buch von Höllmann<sup>12</sup>.

## 5 Die Bedeutung des Tabaks heute

Tabak ist heutzutage neben Alkohol und Cannabis eine der weltweit am weitesten verbreiteten Drogen — vorausgesetzt, dass Zucker, Koffein, Kakao etc. nicht betrachtet werden. Laut Bundesgesundheitsministerium rauchen in Deutschland 43% der Männer und 30% der Frauen. Weltweit gab es, so die Weltgesundheitsorganisation WHO, Anfang der 90er Jahre 1,1 Mrd. Raucher, das sind etwa 1/3 der Weltbevölkerung. Doch seit Mitte des letzten Jahrhunderts bläst der Gegenwind immer stärker gegen die Raucher. Vor wenigen Jahrzehnten war es noch selbstverständlich, überall zu rauchen, doch mittlerweile setzen sich Nichtraucher-Initiativen immer weiter durch. Diese können ihre Aktivität natürlich auch gut begründen: Das Passivrauchen, ein Begriff des späten 20. Jahrhunderts, steht dem „Aktivrauchen“ kaum hinterher. So ist ein starker „Passivraucher“ fast genauso lungenkrebsgefährdet wie der Raucher selbst. Während in den 50er Jahren das Rauchen noch „normal“ war und Tabak vor 150 Jahren noch als Heilmittel verwendet wurde, werden heutzutage hauptsächlich seine Schattenseiten entdeckt. Tabak ist von der Hartnäckigkeit der Abhängigkeit her betrachtet schlimmer als heute illegale Drogen wie Heroin oder ähnliches. Raucher sind außerdem eine enorme Belastung für die Krankenkassen. Gleichermäßen aber werden

---

<sup>12</sup>Höllmann 1988

zum Beispiel Zigarrenclubs seit einigen Jahren immer beliebter. Davon abgesehen ist die Tabakindustrie natürlich auch ein einflussreicher Industriezweig. Die Welterzeugung 1990 lag bei 6,6 Mio. Tonnen, und weltweit wurden im selben Jahr 5100 Mrd. Zigaretten produziert<sup>13</sup>. Philipp Morris Co. Inc., der weltweit größte Zigarettenkonzern setzte 1997 72 Mrd. US-Dollar um. Doch auch Nichtraucherinitiativen, unterstützt von der WHO und den Gesundheitsministerien, gewinnen an Unterstützung.

So scheint die Welt also gespalten, und Nichtraucher und Raucher suchen vielfach nicht den Kompromiss, sondern beharren stur auf ihren Positionen. Die einen wünschen sich ein schnellstmögliches Verbot des Tabaks (zugegebenermaßen eine Art der Politik, die schon bei keinem anderem Rauschmittel funktionierte), die anderen dagegen wollen ihr Recht auf den Tabakkonsum nicht aufgeben. Doch so einfach ist es natürlich nicht. Das Rauchen ist insofern mit anderem Rauschmittelkonsum schwer zu vergleichen, da es nachgewiesenermaßen nicht nur den Raucher selbst schädigt (dessen persönliche Freiheit in der Tat ein hohes Gut sein sollte), sondern auch denjenigen, der den Rauch passiv einatmet. Ein Kompromiss und das Abweichen von Extrempositionen ist also wohl die einzige Möglichkeit, beide Seiten zufrieden stellen zu können. Verboten war der Tabak schließlich schon vor Jahrhunderten, doch gestoppt haben ihn diese in seinem weltweiten Siegeszug nicht.

## 6 Schluss

Diese Arbeit hat versucht, einen Überblick über die jahrhundertealte neuere Geschichte des Tabaks zu geben. Natürlich kann eine solche Arbeit auf weniger als 20 Seiten kein ausführliches Kompendium darstellen, aber es ist hoffentlich gelungen, den Leser vertraut zu machen mit den groben Kulturgeschichte dieser heute so verbreiteten Pflanze, von den Anfängen bei den amerikanischen Ureinwohnern bis zu einem Verbreitungsgrad vom der Arktis bis zu den südlichsten bewohnten Regionen der Welt.

Für tiefergehende Studien sei auf die Literaturliste hingewiesen, insbesondere auf das Buch von Conte Corti, dass trotz seines Alters immer noch als eines der Standardwerke zur Geschichte des Rauchens gilt.

## 7 Quellen- und Literaturangaben

### Literatur

- [1] Autor unbekannt: Toback. Unveränderter fotomechanische Nachdruck der Originalausgabe 1719. Zentralantiquariat der Deutschen Demokratischen Republik, Leipzig, 1971.
- [2] Conte Corti, Egon Caesar: Geschichte des Rauchens. Insel Verlag, Frankfurt (Main), 1986.
- [3] dtv-Lexikon. Bd. 18: Sud-Tur. Deutscher Taschenbuch Verlag G.m.b.H. & Co. KG, München, 1995.
- [4] Enke, Martina Christina: Über die Bedeutung des Tabaks in der europäischen Medizin vom 16. bis ins 20. Jahrhundert. Verlag für Wissenschaft und Forschung, Berlin, 1998.
- [5] Gros, Hans (Hrsg.) (1996): Rausch und Realität. 3 Bde. Ernst Klett Verlag, Stuttgart, 1996.
- [6] Hansmann, Liselotte & Klaus: Tabak seit Anno Tobak. F. Bruckmann KG, München, 1961.
- [7] Höllmann, Thomas O.: Tabak in Südostasien. Reimer, Berlin, 1988.
- [8] Hummel, Karl: Herkunft und Geschichte der pflanzlichen Drogen. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft m.b.H., Stuttgart, 1957.

---

<sup>13</sup>vgl. dtv-Lexikon 1995

- [9] Janzing, Gereon: Psychoaktive Drogen weltweit. Werner Pieper & The Grüne Kraft, Löhrbach, 2000.
- [10] Julien, Robert M.: Drogen und Psychopharmaka. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg, Berlin, Oxford, 1997.
- [11] Kappeler, Manfred: Drogen und Kolonialismus. Verlag für Interkulturelle Kommunikation, Frankfurt (Main), 1991.
- [12] Kestner, Heinrich Ernst: Auserlesene Ergötzlichkeiten vom Tabac. Reprint der Originalausgabe 1715. Verlag Tribüne, Berlin.
- [13] Läng, Hans (1981):Kulturgeschichte der Indianer Nordamerikas. Walter-Verlag AG, Olten, 1981.
- [14] Rupp, Dr. Herbert (Hrsg.): Die lasterhafte Panazee. Sonderzahl Verlagsgesellschaft m.b.H., Wien, 1992.
- [15] Schievelbein, Helmut: Nikotin. Georg Thieme Verlag, Stuttgart, 1968.
- [16] Schroeter, Willy (1989): Calumet. Verlag für Amerikanistik D. Kuegler, Wyk auf Föhr, 1989.
- [17] von Birken, Siegfried: die Truckene Trunkenheit. Karl Pörnbacher (Hrsg.), Kösel-Verlag, München, 1967.
- [18] Welle, Ernst F.: Kleines Handbuch der Drogennamen. Privatdruck, Köln, 1983.